Geist-Taube – zu Pfingsten aus der Arche steigen

Nach vierzig Tagen tat Noah an der Arche das Fenster auf, das er gemacht hatte, und ließ einen Raben ausfliegen; der flog immer hin und her, bis die Wasser vertrockneten auf Erden. Danach ließ er eine Taube ausfliegen, um zu erfahren, ob die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden. Da aber die Taube nichts fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in die Arche; denn noch war Wasser auf dem ganzen Erdboden. Da tat er die Hand heraus und nahm sie zu sich in die Arche. Da harrte er noch weitere sieben Tage und ließ abermals die Taube fliegen aus der Arche. Sie kam zu ihm um die Abendzeit, und siehe, sie hatte ein frisches Ölblatt in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, dass die Wasser sich verlaufen hatten auf Erden.

1. Mose 8, 6-11

„Dauert es noch lang? Wann sind wir endlich da?“ – Die richtige Antwort ist immer: Es dauert „vierzig Tage“. Jedenfalls in allen solchen Fahrzeugen wie der Arche: die einen am Ende verwandelt durch eine Krise bringen.

Vierzig Tage (oder vierzig Jahre) – das ist eine „symbolische Zahl“: Dies meint eine Schwellenzeit – die braucht es nicht, um irgendwo an einem bestimmten Ort anzukommen – vielmehr: um bei sich selbst anzukommen, bei dem neuen Sein, das aus der Krise auftaucht.

Eine Zwischen-Zeit: das Alte ist vergangen, das Neue hat sich noch nicht gezeigt. Dazwischen schaukeln wir auf den Wellen, scheinbar endlos dehnt sich die Zeit und vergeht nicht. Im Innern der Arche sind wir beschäftigt mit Loslassen und Hoffen. Mit vielen Schmerzen und langsamem Reifen. Unsichtbar ist da etwas am Werden, das sich noch nicht zeigt.

Wann ist die Krise vorüber? Wie kann man das wissen? Man macht ein Fenster auf. Noah schickt einen Raben aus der Arche aus – aber der kommt nicht wieder. Denn er braucht die Gemeinschaft der anderen nicht. Die Taube aber kommt zurück – und hat noch keinen Platz gefunden zum Ausruhen.

Das mit der Krise (mit der Sintflut) dauert an, bis alle unsere Kräfte erschöpft sind. Bis wir einverstanden sind mit der Gnade, das Wesentliche nur geschenkt zu bekommen. Vierzig Tage sind es von Ostern bis Himmelfahrt. Und dann noch einmal zehn Tage – bis der Geist (das neue Leben) sich zeigt.

Am letzten Abend kommt die Taube mit dem Ölzweig: Es gibt wieder neues Leben. Einen Platz für uns alle. Ein Ankommen, einen Übergang ins Wiedererstandene. Das Leben lässt sich nicht unterkriegen, der Geist schwebt wieder über den Wassern und schafft alles neu.

Die Geist-Taube kehrt wieder bei der Taufe, sie sagt dem Getauften: „Du bist Gottes Kind!“ Jetzt und hier beginnt das Leben neu: Du bist angekommen auf der Seite, wo Du nichts mehr fürchten musst.

Dies Jahr feiern wir Pfingsten als Beginn der neuen Schöpfung. Wir werden aus der Arche aussteigen und alles neu entdecken. Mit den Augen derer, die hindurch gekommen und verwandelt sind, staunend.

Wir feiern mit einem Ölbaumzweig. Mit dem Bild einer Taube. Mit der Flamme einer Kerze. Mit dem Wasser der Taufe, durch das wir gerettet sind. Mit unserem klingenden Atem und mit allen unseren schönen Namen. Und schauen zurück auf die Arche, in der wir es lange ausgehalten haben. Und voraus auf den Weg, der vor uns liegt. Unter dem Regenbogen.

Autor: Andreas Wandtke-Grohmann.